

Pendo

GUILLAUME  
MUSSO

*Sieben Jahre später*

ROMAN



## *Kapitel 3*

Das Coupé mit den getönten Scheiben bog in die Lexington Avenue ein und erreichte die 73th Street. Sebastian klappte die Sonnenblende herunter. Das Wetter in diesem Herbst 2012 war besonders schön. Noch erschüttert von der Auseinandersetzung mit Camille, war er völlig ratlos. Es war das erste Mal, dass er die Hand gegen sie erhoben hatte. Ihm war bewusst, wie demütigend es für sie gewesen sein musste, und er bereute die Ohrfeige zutiefst. Die Heftigkeit seiner

Reaktion aber hatte dem Grad seiner Enttäuschung entsprochen.

Die Tatsache, dass seine Tochter eine sexuelle Beziehung haben könnte, versetzte ihm einen Stich ins Herz. Das war viel zu früh und stellte die Pläne infrage, die er für sie hatte. Die Geige, die Ausbildung, die möglichen Berufe: Alles war bis ins Letzte durchdacht, strukturiert wie Notenpapier, da war kein Platz für etwas anderes ...

Er atmete tief durch, um zur Ruhe zu kommen, und versuchte, im Schauspiel des Herbstes Trost zu finden. An diesem windigen Vormittag waren die Bürgersteige der Upper East Side mit Laub in flammenden Farben bedeckt. Sebastian liebte dieses aristokratische und zeitlose Viertel, in dem die High Society von New York lebte. In

dieser Enklave mit diskretem Komfort war alles maßvoll und beruhigend. Eine Nische abseits von Hektik und stressigem Geschäftsleben.

In seine Gedanken vertieft, erreichte er die 5th Avenue und fuhr Richtung Süden, am Central Park entlang. Zweifellos war er etwas besitzergreifend, aber war das nicht eine – wenn auch etwas ungeschickte – Art, die Liebe zu seiner Tochter zum Ausdruck zu bringen? Vielleicht könnte er ja einen Mittelweg zwischen seiner Pflicht, sie zu beschützen, und ihrem Wunsch nach Selbstständigkeit finden? Einen Augenblick lang war er geneigt zu glauben, alles sei ganz einfach, und er würde sich ändern. Dann fielen ihm wieder die Pillen ein, und alle guten Vorsätze lösten sich in Luft auf.

Seit seiner Scheidung hatte er Camille allein erzogen. Er war stolz, ihr alles gegeben zu haben, was sie brauchte: Liebe, Aufmerksamkeit, Anerkennung, eine gute Ausbildung. Er war immer für sie da gewesen, hatte seine Rolle sehr ernst genommen und sich täglich um alles gekümmert, von der Beaufsichtigung der Hausaufgaben, über den Reitunterricht bis hin zu den Geigenstunden.

Sicher hatte er so einiges versäumt, manche Ungeschicklichkeit begangen, aber er hatte sein Bestes gegeben. In dieser dekadenten Zeit hatte er sich vor allem bemüht, ihr Werte zu vermitteln. Er hatte sie vor schlechtem Umgang, Überheblichkeit, Zynismus und Mittelmaß bewahrt. Jahrelang war ihre Beziehung eng und einvernehmlich gewesen. Camille hatte

ihm alles erzählt, ihn häufig nach seiner Meinung gefragt und seine Ratschläge befolgt. Sie war der Stolz seines Lebens: ein intelligentes, feinsinniges und strebsames junges Mädchen, das in der Schule glänzte und vielleicht am Beginn einer großen Karriere als Geigerin stand. Seit einigen Monaten gab es jedoch immer häufiger Streit, und er musste zugeben, dass er sich zunehmend überfordert fühlte, sie in dieser gefährlichen Übergangszeit, die von den Ufern der Kindheit an die Klippen des Erwachsenenalters führt, zu begleiten.

Ein Taxi hupte, um ihm zu bedeuten, dass die Ampel auf Grün umgeschaltet hatte.

Sebastian stieß einen tiefen Seufzer aus. Er verstand die Menschen nicht mehr, er verstand die Jugend nicht mehr, er verstand